

# Technologie

## Einfach Zahlen geht nicht

Internet und Handy haben einen Boom an neuen Zahlungsmethoden hervorgebracht. Allen gemein ist die fehlende Einfachheit. Die Anbieter mühen sich nun ab, dieses Manko so schnell wie möglich zu beheben.

**Klaus Lackner**

Vorbei sind die Zeiten, wo sich nur Bargeld in den heimischen Geldbörsen befunden hat. Der zahlungskräftige Österreicher von heute hat zumindest eine Maestro-Bankomatkarte dabei. Dazu gesellt sich meist eine Kreditkarte. Und dann folgt lange nichts. Durch das Internet beziehungsweise Onlineshopping entstehen gleichzeitig auch neue Bezahlmöglichkeiten.

In Österreich sind vor allem Europay mit Maestro (6,7 Mio. Karten) und Mastercard (987.000 Karten) bei bargeldloser Bezahlung dominant. Im Kreditkartensegment liegt Visa mit 950.000 Karten an zweiter Stelle. Zusammen halten sie ungefähr 90 Prozent Marktanteil, den Rest teilen sich Diners Club und American Express. Den Kreditkartenunternehmen haftet im Bereich der Internet-Zahlung immer noch ein schlechtes Image an. „Betrugsfälle sind in Österreich kein Thema“, behauptet Gabriele Lieger von Visa Österreich gegenüber *eco-*

*nomy*. Dennoch setzt das Unternehmen seit Kurzem auf Visa Electron, eine Prepaid-Kreditkarte. Sie kann mit einem beliebigen Betrag aufgeladen werden, Überziehungsrahmen gibt es keinen. Damit sollen nicht nur Junge angesprochen werden. „Electron wird sich als zweites Zahlungsmittel etablieren, das nur für Internet-Bezahlungen verwendet wird“, ist sich Lieger schon heute sicher.

Aber genau von diesem Umsatzkuchen wollen sich nicht nur Kreditkartenunternehmen, sondern auch neue Zahlungssysteme ein großes Stück abschneiden. In Österreich ist hier vor allem Paybox anzuführen, ein Unternehmen, an dem Mobilkom 83,3 Prozent der Anteile hält; One ist mit 16,7 Prozent beteiligt. Paybox hat die größte Nutzerzahl bei mobilen Zahlungssystemen und konnte durch die Killer-Applikation Handy-Parken, den elektronischen Parkschein per SMS, die meisten Kunden lukrieren. Doch auch anderen Bereichen sind die mehr als 250.000 Anwender



**Bezahlen mit dem Handy: Seit Jahren sind die Anwender darüber im Bilde, dass es geht. Doch das „Wie“ wollen die meisten Handyfonierer eigentlich gar nicht wissen.** Foto: Paybox Austria

immer stärker zugetan. So kann bei 2.500 Zigaretten- und Coca-Cola-Automaten bereits mit dem Handy bezahlt werden.

Das größte Wachstumspotenzial besitzt auch im Hause Paybox die Bezahlung von Dienstleistungen und Bestellung von Waren über das Internet. „Man gibt bei der Bezahlung einfach nur seine Handy-Nummer ein, danach folgt ein Anruf, und man gibt die Zahlung mit seinem Pin-Code frei“, erklärt Alexandra Radl von Paybox Austria den Zahlungsvorgang.

Und es soll in Zukunft noch einfacher werden. Musste man sich bisher für das Prepaid-System Paybox registrieren und jedem Abbuchungsauftrag von seinem Konto zustimmen, so wird ab Herbst bei A1- und One-Kunden die Paybox direkt über die Handy-Rechnung abgebucht. Radl freut sich: „Damit erhöht sich unsere Kundenzahl auf einen Schlag auf zwei Millionen.“ T-Mobile- und Teling-Kunden müssen sich weiterhin mit der Prepaid-Funktion zufriedengeben.

### Neue Technik vereinfacht

Doch ist es sicher nur eine Frage der Zeit, bis neue Systeme auftauchen. So hat kürzlich der japanische Mobilfunkanbieter NTT Docomo Handys mit einem eingebauten Funk-Chip vorgestellt. Bei der Kasse braucht man sein Handy nur über ein Lesegerät halten, und schon ist der Einkauf über die Handy-Rechnung bezahlt. Wie schnell und wann ein sol-

ches System oder ähnliche Produkte auch in Europa kommen werden, traut sich keiner der österreichischen Mobilfunkler zu sagen. Der einstimmige Tenor lautet: „Wir schauen uns die Sache an.“

Das Einkaufen übers Internet hat die Erwartungen der Analysten um die Jahrtausendwende bis heute zwar weit verfehlt, dennoch ist der Verkaufskanal via Internet für die meisten Händler jener mit dem größten Zuwachs. Viele Versandhäuser konnten sich so aus der Krise ziehen. Auch die Euphorie der Dot Com-Ära brachte etliche neue Zahlungsmethoden. Viel ist davon nicht übrig geblieben. Mit 105 Mio. Kunden hat sich Paypal – ein Tochterunternehmen des Internet-Auktionshauses Ebay – als größter weltweiter Anbieter etabliert. Für den Anwender reichen eine Registrierung und eine Kreditkartennummer. Paypal bucht einmal 1,50 Euro Registrierungsgebühr ab. Danach kann man bei den meisten Onlineshop-Angeboten per Paypal bezahlen.

Doch Paypal oder die österreichische Mpay 24 sind auch für Internetshop-Inhaber interessant. Die ansonsten teure Infrastruktur für sichere Transaktionen über das Web bleibt einem erspart. Die ein bis drei Prozent, die Paypal je nach Umsatz abzieht, sind dagegen ein kleiner Betrag. Somit wird das Betreiben eines Web-Shops für Klein- und Mittelbetriebe (KMU) interessant. Aber auch die etablierten Zahlungsmit-

telanbieter in Österreich sind alles andere als untätig. Mit dem Maestro Secure Code soll die Bezahlung im Internet vorangetrieben werden. „Statistisch gesehen steht so allen erwachsenen Österreichern ein Produkt zur Verfügung, um beim Onlineshopping sicher zu bezahlen. Bei 6,5 Millionen Maestro-Bankomatkarten und rund einer Million Mastercards in Österreich liegt das Potenzial auf der Hand“, sagt Europay-Geschäftsführer Peter Neubauer. Seit Mitte 2004 gibt es 700 Onlineshops in Österreich, die Mastercard Secure Code-Zahlungen anbieten. Unter [www.maestro.at/securecode](http://www.maestro.at/securecode) oder bei der persönlichen Bank bestellt man eine 16-stellige Nummer und einen einmalig gültigen Code, ähnlich einer Tan, für die Registrierung zu Maestro Secure Code. Auf dem heimischen PC kann man sich dann registrieren und seinen persönlichen Secure Code frei wählen. Ab dann hat der Kunde die Möglichkeit, online zu bezahlen.

Europay rechnet mit 100.000 Registrierungen (derzeit 6.000) bis Ende 2006 und mit der Anbindung von 1.200 (derzeit 300) österreichischen Online-Händlern. Die Grundvoraussetzung für einen Durchbruch mobiler Zahlungssysteme ist die drastische Vereinfachung der Bedienung und der Registrierung. Ansonsten droht das Schicksal der kaum genutzten Quick-Funktion, mit der Bankomatkarten mit Geldbeträgen vorab aufgeladen werden können.

## Tool der Woche

Ihr Urlaub steht bevor, und Sie wollen sich noch rasch eine Digitalkamera zulegen. Mit der Pentax Optio WPi um rund 300 Euro sind Sie sicher gut bedient. Denn ihr Einsatz fängt dort an, wo andere Kameras vorsorglich zuhause bleiben. Die Digitalkamera verträgt nicht nur Spritzwasser, sondern kann sogar im Wasser eingesetzt werden. Sie kommt ohne Unterwassergehäuse aus und ist bei einer maximalen Tiefe von 1,5 Metern bis zu 30 Minuten einsetzbar. Aber viel praktischer ist, dass man Sand und sonstigen Schmutz einfach mit Wasser abwaschen kann. Und umfallende Getränke auf dem Tisch werden nur noch belächelt. Fazit: einfach familientauglich. Auch technisch befindet sich die Optio WPi am Puls der Zeit. Sie verfügt über einen 6-Megapixel-Chip und ist mit einem innen liegenden optischen 3-fach-Zoom ausgestattet. Der Autofokus liefert dank des neuen Tracking-AF, der bewegte Motive kontinuierlich scharf stellt, hervorragende Bilder. Klare Fotos von laufenden Kindern sind somit ein Klacks. Der große 2-Zoll-LCD-Monitor liefert eine Auflösung von 115.000 Pixeln. Besonders wichtig ist dies bei Videoaufnahmen, denn der Videoschnitt kann bereits in der Kamera durchgeführt werden. Noch eine praktische Funktion, die Nerven im Urlaub schont, ist die des Recovery: Unabsichtlich gelöschte Bilder können per Knopfdruck wieder aus dem Datennirwana zurückgeholt werden. *kl* Foto: Pentax

